





LARA SOPHIE SCHMITT VIOLA & TONI MING GEIGER KLAVIER

ROBERT SCHUMANN (1810–1847)

- 1 Adagio und Allegro op. 70
Langsam, mit innigem Ausdruck – Rasch und feurig 8'16

BENJAMIN BRITTEN (1913–1976)

- 2 „Lachrymae“. Reflections on a song of Dowland op. 48
Lento – Allegretto, andante molto – Animato – Tranquillo –
Allegro con moto – Largamente – Appassionato –
Alla Valse moderato – Allegro marcia – Lento 14'33

DARIUS MILHAUD (1892–1974)

Quatre Visages

- 3 I. La Californienne. Modéré 2'02
4 II. The Wisconsinian. Vif et gai 1'20
5 III. La Bruxelloise. Lent 2'49
6 IV. La Parisienne. Modérément animé 2'24

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Sonate f-Moll op. 120, 1

- 7 I. Allegro appassionato 7'39
8 II. Andante un poco Adagio 4'33
9 III. Allegretto grazioso 3'53
10 IV. Vivace 5'09

Total Time 53'40





BAD HOMBURGER MEISTERKURS FÜR KAMMERMUSIK

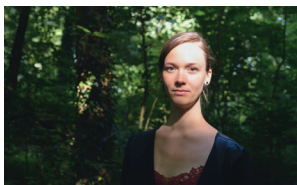
Der Bad Homburger Meisterkurs für Kammermusik entwickelte sich aus der Zusammenarbeit von Pfarrer Gerhard Blaurock und Prof. Hubert Buchberger im Rahmen der fast drei Jahrzehnte existierenden Konzertreihe an der Christuskirche Bad Homburg. Von 1999 bis 2005 waren namhafte Dozenten von internationalem Rang eingeladen. Seit 2006 gibt es ein innovatives und in dieser Form einzigartiges Kurskonzept: Alle Ensembles erhalten die Gelegenheit, ihre Interpretationen in einer professionellen Aufnahmesituation selbst zu beurteilen, mit den Professoren Angelika Merkle und Hubert Buchberger kritisch zu hinterfragen und aufgrund der Erkenntnisse beim Abhören der eigenen Aufnahmen zu verbessern. Hierfür wird die Schlosskirche Bad Homburg mit ihrer hervorragenden Akustik während der gesamten Dauer des Kurses vom Kursleiter Christian Starke mit modernster Aufnahmetechnik ausgestattet. Der im Rahmen des Kurses vergebene „Bad Homburger Förderpreis für Kammermusik“ der Kamar Percy und Ingeborg John-Stiftung wurde in das Kurskonzept integriert und besteht seit 2006 in der professionellen Produktion einer Demo-CD, die ab 2018 unter dem Label Bad Homburger Schlosskonzerte erscheint. Seit 2014 findet der Meisterkurs im Rahmen der Bad Homburger Schlosskonzerte statt. Unter den Preisträgern der vergangenen Jahre finden sich heute so erfolgreiche Ensembles wie das Armida Quartett und das Aris Quartett.

Impressum:

V.i.S.d.P.: Bad Homburger Schlosskonzerte, Karl-Werner Joerg, Mainzer Straße 11,
61381 Friedrichsdorf · www.badhomburger-schlosskonzerte.de · Texte: Lara Sophie Schmitt,
Toni Ming Geiger, Christian Starke · Fotos: Charlotte Triebus · Aufnahmeleitung/Schnitt:
Christian Starke, München · Produktion: GLS Studios GmbH, München · Grafische Gestaltung:
Sonja Langbein, Frankfurt · © und © Bad Homburger Schlosskonzerte Karl-Werner Joerg



LARA SOPHIE SCHMITT VIOLA



Die Bratschistin Lara Sophie Schmitt stammt ursprünglich aus Wien und lebt heute in München, wo sie seit der Saison 2018/19 am Staatstheater am Gärtnerplatz als Solo-Bratschistin engagiert ist.

Neben ihrer Tätigkeit im Orchester widmet sie sich besonders intensiv der Kammermusik. Ein großes Anliegen ist ihr, klassische und insbesondere zeitgenös-

sische Musik nahbarer und einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Ihre musikalische Ausbildung begann sie zunächst als Jungstudentin in Wien bei Herbert Müller, danach führte sie ihr Studium zu Barbara Westphal nach Lübeck, zu Jean Sulem nach Paris und schließlich nach Frankfurt, wo sie bei Roland Glassl ihren Master absolvierte.

Wertvolle musikalische Impulse erhielt sie u. a. von Hariolf Schlichtig, Nobuko Imai, Angelika Merkle und Geneviève Strosser.

Lara Sophie nahm erfolgreich an mehreren Wettbewerben teil. Zuletzt erhielt sie im Jahr 2017 den 2. Preis beim Hindemith-Wettbewerb der Viola-Stiftung Walter Witte sowie im Duo mit dem Pianisten Toni Ming Geiger den Kammermusikpreis der Kamar Percy und Ingeborg John-Stiftung, der die Produktion dieser CD ermöglichte.

Neben der vorliegenden CD spielte sie bereits im Jahr 2014 für das Label Acoustic Motion Concepts Bernd Alois Zimmermanns „Sonate für Viola solo“ sowie Gustav Mahlers Klavierquartettsatz ein.

Lara Sophie Schmitt ist seit 2011 Stipendiatin des Cusanuswerks. Der Ankauf ihrer Viola von Patrick Robin wurde unterstützt vom PE-Förderkreis für Studierende der Musik.





TONI MING GEIGER KLAVIER

Die künstlerischen Schwerpunkte des jungen Pianisten Toni Ming Geiger liegen auf der Kammermusik, dem Lied und der interdisziplinären Arbeit.

1990 in München geboren, begleitete ihn der Bonner Pianist Andreas Frölich lange Jahre intensiv als Lehrer. Im Anschluss führte Toni Ming Geiger seine Ausbildung zu Pavel Gililov, Michel Dalberto, Jacob Leuschner und Ulrich Eisenlohr an die Musikhochschulen von Köln und Paris.

Für sein musikalisches Schaffen wurde Toni Ming Geiger national und international seit seiner Jugend vielfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem 1. Preis beim Paula-Salomon-Lindberg-Wettbewerb Berlin 2017 und dem Bechstein-Sonderpreis beim Deutschen Musikwettbewerb 2018 mit Elena Harsányi. Seine Auftritte führten ihn u. a. in die Kölner Philharmonie, den Pierre-Boulez-Saal Berlin, zum Beethovenfest Bonn sowie in viele Länder Europas und nach China.

Wichtige künstlerische Anregungen erhielt er von Pierre-Laurent Aimard, Thomas Hampson, Gerold Huber, Christoph Prégardien und Roger Vignoles. Mit Lara Sophie Schmitt verbindet ihn eine intensive musikalische Zusammenarbeit, die mit dem Kammermusikpreis der Kamar Percy und Ingeborg John-Stiftung ausgezeichnet wurde.

Toni Ming Geiger war Stipendiat des Cusanuswerks, der Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung, der Lied Akademie des Heidelberger Frühlings und der Akademie Concerto21 der Alfred-Töpfer-Stiftung FVS.

Mehr Informationen unter: www.toniminggeiger.com





ZU DEN WERKEN

Nur ein Jahrhundert liegt zwischen dem ältesten und dem jüngsten Stück dieser CD. Doch die Unterschiede in den Kompositionen zeigen, wie schnell Weltgeschehen und Musik sich zwischen 1849 und 1950 entwickelt haben: Zwei Weltkriege und viele gesellschaftliche Umwälzungen liegen zwischen der Romantik von Schumann und Brahms und der Moderne von Milhaud und Britten. Ihre Musik spiegelt ihre Zeit und deren Menschen und macht diese Veränderungen hörbar.

Mit einem intimen kammermusikalischen Dialog eröffnet Schumanns Adagio und Allegro diese CD. Ursprünglich sollte der Titel Romanze und Allegro lauten, was den Charakter des Anfangs gut trifft. „Prächtig, frisch und leidenschaftlich“ fand seine Ehefrau Clara dagegen den schnellen zweiten Teil des Stücks. In nur fünf Tagen im Februar 1849 in Dresden verfasste Robert Schumann das Stück in seiner Ursprungsfassung für Horn und Klavier und fügte gleichzeitig alternative Stimmen für Violoncello und Violine hinzu. In diesem Monat schrieb er erstmals in seinem Leben für die Besetzung Klavier und Soloinstrument und verfasste 1849 gleich mehrere Werke in dieser Kombination. Die kleine Besetzung ermöglichte das zu dieser Zeit sehr beliebte Musizieren im privaten Rahmen. Heute ist es eines der beliebtesten Stücke bei Streichern und Hornisten gleichermaßen.

Die Quatre Visages (1943) von Darius Milhaud sind Charakterstücke im eigentlichen Wortsinn. Sie sollen – eher scherzhaft – vier imaginäre Charaktertypen von Frauen darstellen. Diese Scherze entstanden aus traurigem Anlass: 1940 starb Alphonse Onnou, der 1. Geiger des Pro Arte Quartetts. Milhaud war mit dem Bratschisten des Quartetts, Germain Prévost, gut befreundet und schrieb in Gedenken an Onnou vier Violawerke, die er Prévost





widmete. Eines davon sind die Quatre Visages, die ihn in seiner anhaltenden Trauer aufheitern sollten. Die vier Werktitel beziehen sich auf Orte, zu denen Prévost und Milhaud eine persönliche Verbindung hatten: Milhaud lebte zu dieser Zeit in Kalifornien, Wisconsin war Prévosts Wohnort, Brüssel dessen Heimatstadt und Paris Milhauds Studienort.

Benjamin Brittens Werk *Lachrymae* (1950) trägt den Untertitel „Reflections on a song of Dowland“. Neben dem titelgebenden Stück *Lachrymae* von John Dowland aus dem Jahr 1604 bezieht Britten sich hier häufig auf ein zweites Lied, das ebenfalls aus Dowlands Feder stammt: „If my complaints could passions move“. Britten gelingt es in *Lachrymae* auf außergewöhnliche Weise, die Zitate aus den Liedern in seine eigene Klangsprache des 20. Jahrhunderts einzubetten, wobei er das Prinzip traditioneller Variationszyklen umkehrt: Er beginnt mit Variationen des Themas, um erst am Ende des Stückes den Brückenschlag in das 16. Jahrhundert zu machen und „If my complaints“ in Dowlands ursprünglichem Satz erklingen zu lassen.

Johannes Brahms hatte bereits im Jahr 1890 die Entscheidung getroffen, sich vom Komponieren zurückzuziehen. Ein Jahr darauf hörte er aber ein Konzert des Klarinettenisten Richard Mühlfeldt, dessen Spiel ihn so berührte und inspirierte, dass er sich doch wieder neuen Kompositionen zuwandte. Diesem Umstand ist auch die Entstehung von Brahms' letzten kammermusikalischen Werken, den beiden Sonaten op. 120 in f-Moll und Es-Dur (1894) zu verdanken. Ursprünglich für Klarinette und Klavier komponiert, legte Brahms schon dem Erstdruck eine Bearbeitung für Viola bei. Seither sind beide Sonaten zentraler Bestandteil des Klarinetten- und Violarepertoires geworden.

Viel Freude beim Hören wünschen
Lara Sophie Schmitt & Toni Ming Geiger



